

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonntags
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Nr. 36.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Orte.

No. 16.

Berlin, den 23. Februar 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s .

Berlin, den 20. Februar 1878.

Zur Wahl von je 11 Abgeordneten und Stellvertretern, behufs Einschätzung der Gewerbetreibenden in der zur 4. Gewerbesteuer Abtheilung des Teltomischen Kreises gehörigen Ortschaften (also mit Ausschluß von Cöpenick) zur Gewerbesteuer pro 1878 1879 und 1880 habe ich gemäß § 3 des Gesetzes vom 5. Mai 1874 für die Steuer-Gesellschaft

1. der Handeltreibenden u. Klasse A. II.

einen Termin auf

Dienstag den 5. März cr. Vormittags 10 Uhr und

2 der Gast-Speise- und Schankwirths Klasse C

auf

Dienstag den 5. März cr. Vormittags 11 Uhr

in Teltow im Gasthof zum Schwarzen Adler

anberaumt und lade zu demselben die betreffenden Gewerbetreibenden unter der Verwarnung hierdurch vor, daß von den Ausbleibenden angenommen werden wird, sie genehmigen die von der Mehrheit der Erschienenen getroffenen Wahlen.

Die Magistrate, Guts- und Gemeinde-Vorstände im Kreise, veranlasse ich, die den betreffenden Klassen angehörnden Gewerbetreibenden im Orte von Vorstehendem zu benachrichtigen und zum Erscheinen in dem anberaumten Termin aufzufordern.

Eine Anzeige, resp. Bescheinigung über die bewirkte Benachrichtigung der in Rede stehenden Gewerbetreibenden ist bis zum 1. März cr. mir einzufenden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises
Prinz Handjery.

Berlin, den 20. Februar 1878.

Die Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises, welche die Gebäudebeschreibungen zc. zum 15. d. M. einzureichen hatten und hiermit noch im Rückstande sind, veranlasse ich hierdurch, diese Arbeiten bestimmt bis spätestens zum 25. d. M. einzureichen, widrigenfalls ich von der mir zustehenden Befugniß, die Arbeiten auf Kosten der betreffenden Ortsbehörde anfertigen zu lassen, Gebrauch machen müßte.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Potsdam, den 22. November 1877.

Bekanntmachung.

Betrifft die schußfreien Tage auf dem Schießplatz bei Summersdorf für das Jahr 1878.

Unter Hinweis auf unsere Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsblatt S. 366) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schußfreien Tage auf dem Schießplatz der Königlichen Artillerie-Prüfungs-Kommission bei Summersdorf für das Jahr 1878, wie folgt, festgesetzt worden sind

Februar:

25., 26., 27.

März:

4., 6., 11., 12., 13., 20., 22., 25., 27.,

April:

1., 3., 5., 8., 10., 12., 15., 17., 18., 23., 24., 25., 29.

Mai:

1., 3., 6., 8., 9., 13., 16., 17., 20., 22., 24., 27., 29., 31.

Juni:

5., 12., 19., 24., 25., 27.

Juli:

3., 10., 17., 24., 31.

August:

7., 14., 21., 28.,

September:

4., 9., 10., 18., 19., 25.

Oktober:

2., 4., 7., 9 14., 16., 21., 23., 28., 29.

November:

4., 6., 13., 14., 18., 20., 25., 26., 27

Dezember:

2. 3., 4., 10., 11., 12., 16., 17., 18., 23., 24., 27.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

U n t e r h a l t e n d e s .

Das sonderbare Duell.

Humoristische Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Jenny stand zitternd vor ihm — ihr Blick suchte noch den Boden — wie mit einem Entschluß kämpfend, hatte ihre Hand das Herz gefaßt. Jetzt hob sich langsam ihr dunkles, in Thränen schwimmendes Auge zu dem feinen — und plötzlich ihre Arme ausbreitend, flog sie auf den Geliebten zu und umschlang ihn mit wilder, nicht mehr zurückhaltender Leidenschaft.

„Jenny! meine liebe liebe Jenny! und Du bist mir gut?“

„Von ganzer Seele,“ flüsterte Jenny, ihn fest umfassend — „von ganzer Seele bis in den Tod, und sterben würd' ich, wolltest Du mich lassen.“

„Du liebes liebes Herz!“ rief Ralffson, sie in Jubel an sich pressend, „o, wie dank' ich Dir für dieses unsagbare Glück — wie will ich es Dir mein ganzes Leben danken!“

„Wären wir nur erst fort von hier,“ flüsterte das Mädchen.

„Aber weshalb diese Furcht da, Kind — weshalb diese unerklärliche Scheu vor Deinem Vater? Er wird uns doch wahrlich seinen Segen nicht verweigern.“

„Doch! doch!“ flüsterte Jenny, ihn nur noch fester umschließend „das ist ja eben mein Unglück. Nie würde er seine Einwilligung geben, wenn er nur eine Ahnung hätte, daß ich Dir gut wäre — ja mich augenblicklich fort von hier schaffen, um selbst die Möglichkeit unserer Vereinigung abzuschneiden.“

„Aber ich begreife das nicht —“

„Ich bin verlobt“ — flüsterte da Jenny — „einem Manne zu eigen gegeben, den ich verachten muß, den ich hasse aus meiner tiefsten Seele hasse und verabscheue und unglücklich würde ich mein ganzes Leben werden, wenn ich sein eigen bleiben müßte.“

„Mit welchem Mann? wo ist er?“

„Nicht weit von hier — nach Memphis fuhr er vor etwa acht Tagen hinauf, um dort Geschäfte zu ordnen; er kann jeden Augenblick mit jedem stromabkommenden Dampfer zurückkehren, und dann bin ich auf immer für Dich verloren.“

„Aber Dein Vater darf Dich nicht zwingen — Du bist doch alt genug, um Deine eigene Wahl zu treffen — Dein eigenes Lebensziel zu bestimmen.“

„Ich habe es gethan,“ sagte Jenny, während sie mit einem aus voller Brust heraufgeholtten Seufzer ihre Arme sinken ließ und ineinander zu brechen drohte, wenn sie Ralffson nicht gehalten hätte — „ich habe meine Einwilligung gegeben, weil — ich Dich nicht kannte. Jetzt muß ich unglücklich bleiben für mein ganzes Leben lang.“

„Aber Dein Vater wird das nicht wollen, Jenny. Wenn Du ihm aufrichtig sagst, was Du jetzt empfindest —“

„Er würde mir fluchen —“

„So laß mich mit ihm reden,“ rief Ralffson, sich emporrichtend, „ich will gleich zu ihm und er kann und wird nicht —“

„Wenn Du mich verderben willst geh!“ sagte Jenny, sich aus seinem Arm windend — „geh gleich zu ihm, wenn das der einzige Weg zur Rettung ist, den Du kennst, aber sei versichert, daß mich wenige Stunden später kein Canoe den Strom hinabträgt und ich für Dich auf immerdar verloren bin.“

„Aber was, um Gottes willen, soll ich thun, Jenny“, bat Ralffson in Todesangst. „Ich kann Dich nicht wieder verlieren, nicht jetzt, wo Du mir gefagt hast, daß Du mein sein willst für ein ganzes Leben; und wenn Dein Vater nicht im Guten einwilligen will, nun — dann laß uns zusammen fliehen! Sind wir erst verbunden, so kann uns keine Gewalt der Erde wieder trennen. Willst Du mir folgen?“

„Und Du bleibst nicht in Amerika?“

„Nein, mein Herz der erste Dampfer, der von New-York abgeht, trägt uns in mein schönes Vaterland zurück. Ach wie glücklich Du Dich dort in einem ganz anderen Leben fühlen würdest!“

„Und Deine Familie? — wie würde sie die arme Fremde empfangen?“

„Mit offenen Armen, Liebe, und mit offenen Herzen. Es sind gute Menschen, die ja nur mein Glück verlangen.“

„Und mich wolltest Du aus diesem Elend retten?“

„Und willst Du mir folgen? Es soll Dich nie gereuen, Jenny, darauf gebe ich Dir mein Wort; und haben wir Deinen Vater einst verjöhnt, so kehren wir hierher zurück, um ihn wieder zu besuchen und uns seinen Segen zu holen.“

„Er wird nie verzeihen —“

„Er ist doch ein Mensch und ein Christ! —“

Jenny seufzte tief auf, aber sie erwiderte kein Wort, und duldete es auch still, daß der Geliebte ihr die Augen — die Lippen küßte. Willenlos hing sie in seinem Arm, o das Herz war ihr so schwer — so schwer.

„So laß uns fliehen, Jenny,“ drängte da der junge Mann — „ich fühle mit jedem Augenblick mehr, daß ich nicht ohne Dich leben kann. — Nie — in meinem ganzen Leben habe ich mich noch zu einem Wesen so hingezogen gefühlt, wie zu Dir — nie das empfunden, was jetzt mein ganzes Herz erfüllt. Sei mein, holdes Kind — sei mein für alle Zeit, und was Du mir räthst, will ich thun — was Du von mir verlangst, will ich erfüllen.“

„Zu spät! o zu spät,“ jammerte das arme Wesen — „o wärst Du früher gekommen, nur wenige Monate früher — wie gut hätte Alles sein können! und jetzt — und jetzt? Alles verloren? — Alles!“

„Aber weshalb, Jenny?“ drängte Ralffson — „weshalb vertraust Du mir nicht? Hält Dich Dein Vater in so strengem, unnatürlichem Zwang, ei, so hat er sich die Folgen auch selber zuzuschreiben. Laß uns fort; ich rette Dich von der Dir verhassten Verbindung.“

„Aber schon morgen vielleicht kehrt jener entsetzliche Mensch zurück.“

„Und was hindert uns, noch heute — wenigstens diese Nacht unsere Reise anzutreten? Unten an Eurer Landung liegt ein Canoe — ich weiß mit einem solchen umzugehen. Auf dem führe ich Dich den Strom hinab, bis wir einen Platz erreichen, wo wir ein Dampfboot gewinnen können, und wer will uns dann folgen, wer unsere Spur nach dem Osten finden, wo jede Woche, jeden Tag fast ein Dampfer zeugt nach der Heimath segelfertig liegen?“

„Und darf ich Dir folgen, o darf ich?“

„In dem ersten besiedelten Ort, den wir erreichen,“ fuhr Ralffson lebendig fort — knüpft ein Friedensrichter das Band, das uns auf ewig ver-